

Kita-Sozialraumarbeit in Hamburg – Eckpunkte für ein Zukunftskonzept

1. Einleitung
2. Bedarfslage
 - 2.1. Bedarfe der Familien
 - 2.2. Bedarfe der Fachkräfte
 - 2.3. Bedarfe der Einrichtungen im Sozialraum
3. Begriffsbestimmung
4. Ziele und Zielgruppen
5. Aufgaben von Kita-Sozialraumarbeiter*innen
6. Pädagogische Haltung
7. Fachliche Qualifikation
8. Verortung im Sozialraum
9. Arbeitsstrukturen
10. Ausstattung
11. Schluss

Literaturverzeichnis
Impressum

1. Einleitung

Das Bundesprogramm „Kita-Einstieg – Brücken bauen in Frühe Bildung“ wurde 2017 vom Bundesfamilienministerium initiiert, um Familien mit besonderen Zugangsschwierigkeiten den Weg in die Frühe Bildung und Betreuung zu ermöglichen. Im Dezember 2022 wird die Bundesfinanzierung enden, die Bedarfe der Familien an Beratung und Begleitung aber bleiben nach Auffassung der Projektumsetzer*innen¹ bestehen. Diese haben sich zuletzt im Juni 2022 im Rahmen eines Verstetigungsworkshops mit der Frage beschäftigt, wie die Unterstützung von Familien beschaffen sein sollte und dabei das Konzept einer Kita-Sozialraumarbeit (im Folgenden von der Verfasserin zwecks besserer Lesbarkeit als KiSora abgekürzt) in den Mittelpunkt gestellt. Die Überlegung war, dass es große inhaltliche Schnittmengen zwischen Kita-Einstieg und KiSora gibt und hieraus ein Zukunftskonzept für den Standort Hamburg erwachsen könnte, mit dem die Stadt und Träger von Hilfeangeboten Beratungs- und Unterstützungsbedarfen von Familien begegnen können.

Dass an manchen Standorten der Kita-Kulturlots*innen von Kita-Einstieg KiSora bereits stattfindet, hat die im Frühjahr 2022 durchgeführte Evaluation der Firma Como Consult gezeigt. Eine der zentralen Schlussfolgerungen war, dass es auch nach dem Ende von Kita-Einstieg einer sozialräumlichen Instanz bedarf, die Familien begleitet, Kitas in der Frage der Integration benachteiligter Familien bedarfsorientiert stärkt und die umliegenden Einrichtungen miteinander zu diesem spezifischen Thema vernetzt. Gerade eine ziel- und fallorientierte Vernetzung ermöglicht Synergien und lässt die Zusammenarbeit der Sozialraumakteur*innen in neuer Weise wirksam werden. Es gehört zu den Alleinstellungsmerkmalen von Kita-Einstieg, dass das Projekt nicht nur einen hohen sozialräumlichen Vernetzungsgrad aufweist, sondern auch eine spezielle Expertise mitbringt, die mit den notwendigen personellen, zeitlichen und qualitativen Ressourcen verbunden ist.²

Die von den Befragten sehr geschätzte Arbeitsweise von Kita-Einstieg und die praktischen Erfahrungen, die das Projekt mit KiSora gesammelt hat, sollten deshalb strategisch weiterverfolgt werden, u.a. auch weil sie dem Konzept der Sozialraumorientierung der Stadt Hamburg entsprechen. Kita-Sozialraumarbeit würde in dieser Hinsicht mit den sozial- und familienpolitischen Prinzipien des Hamburger Senats korrespondieren, die 2020 im rot-grünen Koalitionsvertrag formuliert wurden:

Wer Unterstützung braucht – bei der Arbeitssuche, als Familie oder bei der Wohnungssuche, als Kind in der Kita oder Schule, beim Spracherwerb, bei der Ausbildung oder Arbeitssuche bekommt sie – wenn nötig auch mehrfach und dauerhaft. [...] An diesen Leitgedanken richten wir unsere Sozial-, Arbeitsmarkt- und Familienpolitik aus – politikfeldübergreifend und aufeinander abgestimmt, sozialraumorientiert in allen Nachbarschaften und mit dem Ziel unsere Regelsysteme wirksam, bürgernah und inklusiv weiter zu entwickeln. Wir streben an, die Sozialraumorientierung unserer Politik weiter voran zu treiben, um individuelle staatliche Hilfen enger mit Entwicklung und Nutzung der sozialen Ressourcen im Stadtteil zu verknüpfen.³

¹ Zu den Umsetzer*innen zählen die pädagogischen Fachkräfte (die sog. Kita-Kulturlots*innen), die Qualifizierungskräfte, die Vertreter*innen beteiligter Träger und die Koordinierungsstelle von Kita-Einstieg (KuN).

² Vgl. Gilde/Jutzi (2022) S. 33.

³ SPD LV Hamburg/Bündnis 90/Die Grünen LV Hamburg (2020) S. 115f.

Die Koordinierungs- und Netzwerkstelle (KuN) von Kita-Einstieg legt mit diesem Papier konzeptionelle Eckpunkte für Kita-Sozialraumarbeit in Hamburg vor, in das die gesammelten Erfahrungen aus dem Projekt Eingang gefunden haben. Diese Eckpunkte können mittelfristig von den Kita-Anbietern dafür genutzt werden, Überlegungen zur Weiterentwicklung des Kita-Sozialraums in die Debatte einzusteuern und das Thema Kita-Sozialraumarbeit gemeinsam mit anderen Akteur*innen aus der Helferschaft sowie aus Politik und Verwaltung zukunftsfähig zu machen.

Das Papier wurde in Abstimmung mit den acht Projektpartner*innen erstellt. Die Hamburger Sozialbehörde, die Kita-Einstieg Projekt ko-finanziert und der Steuerungsgruppe des Projekts angehört, war an der Erstellung und Abstimmung des Papiers nicht beteiligt.

2. Bedarfslage in Hamburg

Wozu bedarf es überhaupt Kita-Sozialraumarbeit? Im Folgenden soll die Bedarfslage von Familien, Kitas bzw. pädagogischen Fachkräften und anderen Sozialraum-Akteur*innen erläutert werden, um darzustellen, warum auch nach dem Ende von Kita-Einstieg Unterstützungsmaßnahmen für diese Zielgruppen geboten sind.

2.1. Bedarf der Familien

Eine Vielzahl von wissenschaftlichen Befunden weist darauf hin, wie außerordentlich hoch die Bedeutung der familiären Herkunft für den Bildungsweg eines Kindes ist.⁴ Die Weichen für die Entwicklung eines Menschen werden weit vor dem Schuleintritt gestellt, der Besuch einer Kita spielt in dieser Phase eine entscheidende Rolle. **Im außerfamiliären Bereich ist die Kita die zentrale Institution – sie nimmt wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung eines Kindes, fördert seine sozialen, emotionalen sowie kognitiven Ressourcen und stellt auf diese Weise Chancengerechtigkeit her.** Längerfristige positive Effekte stellen sich vor allem dann ein, wenn eine hohe pädagogische Qualität der Kinderbetreuung gegeben ist.⁵

In welchem Maße Kindertagesbetreuung in Anspruch genommen wird, ist dabei sowohl von individuellen als auch strukturellen Merkmalen abhängig. So „[entscheiden] der Migrationshintergrund, das Bildungsniveau der Mutter, die Erwerbstätigkeit der Eltern und das Armutsrisiko eines Haushalts nach wie vor mit darüber [...], ob ein Kind im Alter von unter drei Jahren in einer Kita betreut wird.“⁶

Herkunftsbedingte und sozio-ökonomische Merkmale stehen hierbei oft in einem Zusammenhang. So gibt es in den Hamburger Stadtteilen, die eine geringere Inanspruchnahme von Krippenbetreuung aufweisen, gleichzeitig eine höhere Quote an Menschen, die von Arbeitslosigkeit und Transferleistungsabhängigkeit betroffen sind. Ebenso leben in diesen Stadtteilen mehr Kinder mit Migrationserfahrungen.⁷

⁴ Vgl. Bundesministerium (2016) S. 7.

⁵ Vgl. Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina (2014) S. 4 und 12.

⁶ Jessen et al. (2018) S. 834.

⁷ Vgl. Behörde für Arbeit, Familie, Soziales und Integration (2017) S. 21f.

Familien mit einer geringeren Teilhabe am frühen Bildungssystem befinden sich in einer schwierigen Ausgangssituation: Ihnen fehlen Kenntnisse über mögliche Betreuungsangebote und das Kita-System generell, des Weiteren erschweren komplexe bürokratische Abläufe den Zugang zum System. Familien mit Migrations-/Fluchterfahrungen stehen häufig zusätzlich sprachliche Barrieren im Wege.⁸

Im Projekt Kita-Einstieg hat sich gezeigt, **dass Familien mit diesen Zugangsschwierigkeiten verschiedene Arten der Unterstützung benötigen.** Es gibt zunächst einen großen Bedarf an Erwerb von Basiswissen zum System der Frühen Bildung, das als hochkomplex empfunden wird. Ebenso besteht der Wunsch nach lebenspraktischen Hilfen, beispielsweise die Unterstützung bei Behördenangelegenheiten und der Beantragung von sozialstaatlichen Leistungen. Grundsätzlich stehen also die Orientierung im Sozialraum und der Zugang zu dessen Bildungs-, Betreuungs- und Hilfsangeboten im Vordergrund.

Um sich Zugangswege zu erschließen, brauchen Familien niedrigschwellige, aufsuchende Unterstützung und einfach formulierte, mehrsprachige Informationsangebote. Weil es auf Seiten der Familien Vorbehalte oder Ängste gegenüber staatlichen Instanzen geben kann, ist dabei eine unabhängige Anlaufstelle wichtig, die auf die Familien aktiv zugehen und über die Zeit Vertrauen aufbauen kann.

Die Problemlagen und Bedarfe der Familien haben sich insbesondere infolge der Corona-Pandemie verschärft. Im Nationalen Bildungsbericht wird davon ausgegangen, „dass sich durch unterschiedliche Anregungsniveaus in Familien ungleiche Bildungschancen verstärken, die vor der Pandemie durch den Kita-Besuch zumindest teilweise ausgeglichen werden konnten.“⁹

In Hamburg hat die Auswertung des Verfahrens zur Vorstellung Viereinhalbjähriger 2020/21 ergeben, dass es bei Kindern aus sozio-ökonomisch benachteiligten Gebieten einen deutlichen Anstieg im Sprachförderbedarf gab (von 26,4 % auf 30,0 %). Auch in den anderen Kompetenzbereichen (Selbstkompetenzen, soziale, lernmethodische und motorische Kompetenzen) zeigen sich höhere Förderbedarfe als in den letzten Jahren. Die Ergebnisse lassen darauf schließen, dass die pandemiebedingten Kitaschließungen zu erhöhten Sprachförderbedarfen führten und negative Auswirkungen auf die sozialen und emotionalen Entwicklungen der Kinder insbesondere aus benachteiligten Gebieten hatten.¹⁰ Daraus lässt sich wiederum ableiten, dass verstärkt Anstrengungen unternommen werden müssen, um Kindern mit Entwicklungsverzögerungen den Zugang zu Kitas und anderen Förderangeboten zu erschließen.

2.2. Bedarf der Fachkräfte

In Anbetracht der vielfältigen Problemstellungen und auch mit Blick auf ihr Aufgabenprofil als Erzieher*in haben pädagogische Fachkräfte kaum die zeitlichen Ressourcen und Kapazitäten, um dem häufig komplexen Unterstützungsbedarf der Familien zu begegnen. Einrichtungen der frühkindlichen Bildung und ihre Fachkräfte brauchen deshalb zusätzliche Ressourcen und Know-how, um Familien mit

⁸ Vgl. Hermes (2021) S. 44.

⁹ Vgl. Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2022) S. 118.

¹⁰ Vgl. Heckt/Pohlmann (2021) S. 41f.

Zugangshürden zu begleiten und die Herausforderung zu bewältigen, die insbesondere mit der Betreuung von Kindern aus geflüchteten Familien verbunden sind.

Als konkrete Bedarfe der Kitas und ihrer Fachkräfte, die im Projekt Kita-Einstieg präsent waren, lassen sich hier benennen:

- Entlastung bei der Beratung zur Suche eines passgenauen Kita-Platzes, damit die Einrichtungen ausreichend Ressourcen für ihren primären Arbeitsauftrag (= Arbeit direkt am Kind) haben.
- Entlastung hinsichtlich der Teilnahme an den Gremien, Netzwerken und AGs im Sozialraum
- Beratung von Kitas in der Zusammenarbeit mit Eltern, z. B. bei kultursensiblen Fragen.
- Unterstützung bei der Überwindung von sprachlichen Barrieren im Kontakt mit den Eltern.
- Vermittlung in Angebote zur Qualifizierung und Professionalisierung von Mitarbeiter*innen.

In der Evaluation, die die Beratungsfirma Como Consult 2022 im Auftrag der AGFW durchgeführt hat, wurde festgestellt, dass das Projekt Kita-Einstieg Hamburg mit seinem sozialräumlichen Ansatz auf vielfältige Weise zur Unterstützung der Kitas beigetragen hat. Das Fazit lautete, dass

- Kita-Leitungen sich bei der Zusammenarbeit mit Familien, die einen hohen Beratungsbedarf haben, durch das Projekt zeitlich entlastet und gut unterstützt gefühlt haben,
- die Beratung durch die pädagogischen Fachkräfte des Projekts, die sog. Kita-Kulturlots*innen (KKL), zu einer „on-the-job Kompetenzentwicklung für inklusives Arbeiten und Umgang mit Flüchtlingsfamilien“ geführt hat,
- durch die Mittler-Rolle der KKL eine Entlastung von der gesamten Sozialraumarbeit zu spüren war und
- die Kitas durch die Arbeit des Projekts im Sozialraum besser vernetzt waren als früher.¹¹

5

Der Bedarf an Entlastung, fachlicher Stärkung und Vernetzung im Sozialraum wurde von allen Befragten als hoch beschrieben und wird sicherlich auch über das Ende von Kita-Einstieg hinaus erhalten bleiben.

2.3. Bedarfe der Einrichtungen im Sozialraum

Im Sozialraum gibt es eine Vielzahl an Akteur*innen, die mit Familien in Kontakt sind und ihnen als Anlaufstellen in verschiedenen Belangen dienen. In diesen Beratungskontexten ist die Suche nach einem Platz in der Kindertagesbetreuung immer wieder als Thema präsent. Weil die Institutionen im Sozialraum häufig diverse Themen mit Familien bearbeiten und meist ebenso wenig wie die Kitas über die notwendigen Ressourcen verfügen, um Familien speziell beim Kita-Einstieg intensiv zu begleiten, haben sie den Wunsch, Familien an eine neutrale Beratungsinstanz zu verweisen, die auf dieses Thema spezialisiert ist. Dank dieser Instanz kann ein sozialräumliches Netzwerk aufgebaut werden, in dem ein kontinuierlicher Wissenstransfer stattfindet und in dem verschiedene Unterstützungsbedarfe ressourcenorientiert bearbeitet werden können.

Im Evaluationsbericht von Como Consult wird deutlich, wie wichtig eine zentrale Instanz für das Thema

¹¹ Vgl. Gilde/Jutzi (2022) S. 21f.

frühkindliche Bildung und Betreuung aus Sicht der Sozialraumakteur*innen ist. Viele der Befragten gaben an, „dass die KKL aufgrund ihrer Bekanntheit und guten Vernetzung insbesondere solche Familien auffangen, die bei anderen Stellen ‚stranden‘ bzw. ‚auflaufen‘“¹². Dem Projekt Kita-Einstieg wurde zudem bescheinigt, im Sozialraum wichtige zusätzliche Angebote für Familien mit Zugangsschwierigkeiten geschaffen zu haben, wodurch auch die Netzwerk-Partner*innen entlastet wurden und Ressourcen für andere Vorhaben einsetzen konnten. Sie erhielten zudem neue Impulse für ihre Arbeit und wurden damit als Einrichtungen gestärkt.. Gleichzeitig erwies sich diese Art der Unterstützung nicht als nachhaltig, weil bis auf wenige Ausnahmen die in Kooperation durchgeführten Angebote wie z. B. Sprechstunden und Gruppenangebote ohne Kita-Einstieg von den Netzwerk-Partner*innen nicht fortgeführt werden können.¹³

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Familien, Kitas und Sozialraumakteur*innen große Entlastung erfahren, wenn eine niedrigschwellige Anlaufstelle existiert, die auf ihre Bedarfslagen eingehen kann, Familien im Sozialraum „andockt“ und Einrichtungen miteinander vernetzt. In der Evaluation von Como Consult haben viele Befragte geäußert, dass sie nach dem Ende von Kita-Einstieg keine andere Stelle im Sozialraum sähen, die die Arbeit des Projekts ersetzen könnte.¹⁴ Demnach ist es notwendig, diesem Mangel zu begegnen und eine Instanz zu schaffen, die mit entsprechendem Mandat sowie personellen und zeitlichen Kapazitäten ausgestattet ist. Im Folgenden soll beschrieben werden, wie Kita-Sozialraumarbeit hier als ein mögliches und für die Stadt Hamburg zugeschnittenes Instrument zum Einsatz kommen könnte.

3. Begriffsbestimmung

Was verbirgt sich hinter dem Begriff Kita-Sozialraumarbeit? In der wissenschaftlichen Forschung begegnen wir überwiegend dem Terminus der „Kita-Sozialarbeit“ und weniger der „Kita-Sozialraumarbeit“, die mit ersterem Begriff eng verwandt ist. Wir nähern uns zunächst der Kita-Sozialarbeit an, die inhaltlich vieldeutig und nicht einheitlich zu bestimmen ist. Thomas Drößler von der Evangelischen Hochschule Dresden stellt hierzu fest, dass es „trotz einiger Gemeinsamkeiten hinsichtlich Begründung und Zielstellungen sehr unterschiedliche Zugänge und damit Verständnisse von KiTa-Sozialarbeit“¹⁵ gibt. Nurdin Thielemann von der Fachhochschule des Mittelstands Bamberg verweist statt auf eine allgemein gültige Definition auf die Begriffsbestimmung von Trägern wie der Outlaw gGmbH, die Kita-Sozialarbeit bereits durchführen und sie beschreiben als

einen zusätzlichen sozialpädagogischen Arbeitsbereich innerhalb der Kita, der den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kita ergänzt durch sozialpädagogische Handlungskompetenzen, Arbeitsformen und Zielbestimmungen, die auf systemische Sichtweisen, Ressourcenorientierung und Individualität aufbauen. Kita-Sozialarbeiter*innen sind Ansprechpartner*innen für Eltern und Erziehungsberechtigte sowie pädagogische Fachkräfte bei jeglichen Themen, die die Lebenswelt der Kinder und Familien betreffen und die Arbeit mit eben diesen. Kita-Sozialarbeit öffnet Eltern und Kindern Zugänge zu

¹² Ebd. S. 26.

¹³ Vgl. ebd. S. 28f.

¹⁴ Vgl. ebd. S. 30.

¹⁵ Drößler (2020) S. 21.

diversen Beratungs- und Leistungsangeboten.¹⁶

Thielemann folgert aus dieser Begriffsbestimmung, dass Kita-Sozialarbeit „ein Zusatzangebot [ist], das den Zugang zu Beratungs- und Leistungsangeboten eröffnet und von der Arbeit der Erzieher:innen zu unterscheiden ist. Zielgruppen der Kita-Sozialarbeit sind demnach vorrangig Eltern und pädagogische Fachkräfte einer Kita“¹⁷.

Die Kita-Sozialraumarbeit, die wir in diesem Papier beschreiben wollen, schließt die oben genannten Aspekte ein, nimmt aber begrifflich stärkeren Bezug zum Sozialraum und hebt dadurch dessen Bedeutung hervor. Damit stellt es für ein sozialraumorientiertes Projekt wie Kita-Einstieg den passenderen Anknüpfungspunkt dar. Als wesentliches Merkmal von Kita-Sozialraumarbeit benennt das Koblenzer Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB), dass „Kita-Sozialarbeiter*innen sowohl die Bedarfe und Ressourcen der Kita als auch die Bedarfe und Ressourcen des Sozialraums in den Blick nehmen und diese miteinander verknüpfen“¹⁸. Dadurch leisteten sie eine „regionale „Kita-SozialRAUMarbeit“¹⁹. Mit diesem neuen Begriff wird eine klare Grenze zur klassischen Schulsozialarbeit gezogen und der Bezug zum Sozialraum betont.²⁰

Auch der Begriff des „Sozialraum“ ist definitorisch anspruchsvoll, er wird oftmals mehrdimensional beschrieben: als Raum, in dem Menschen einander begegnen und im Alltag in Beziehung zueinanderstehen, mithin als „eine subjektive Kategorie, die sich aus der konkreten Lebenspraxis der Menschen ergibt. Sozialräume sind dort, wo soziale Netzwerke präsent sind – zuerst einmal unabhängig von bestimmten Orten“²¹. Der Sozialraum kann aber auch administrativ verstanden werden als „eine Verwaltungskategorie [...], die in der Regel ganze Bezirke oder Stadtteile benennt“²². Wichtig ist vor allem, dass der Begriff des Sozialraums einen praktischen Bezug zu den Lebenswelten der Kinder und ihrer Familien – auch im Sinne eines Aneignungsraumes – hat, in dem sich Zusammenleben entfalten kann und Partizipation möglich ist.

4. Ziele und Zielgruppen von Kita-Sozialraumarbeit

Kita-Sozialraumarbeit hat drei Zielgruppen im Blick:

- Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf
- Kitas und andere Institutionen der frühkindlichen Bildung und Betreuung
- Einrichtungen und Akteur*innen im Sozialraum, die Angebote für Familien vorhalten

Im Zentrum des Interesses von Kita-Sozialraumarbeit stehen Familien mit besonderem Orientierungsbedarf, dazu gehören beispielsweise Familien mit Migrations-/Fluchterfahrung, alleinerziehende Eltern oder Familien mit Kindern mit Eingliederungshilfebedarf. Der Kernauftrag von

¹⁶ Thielemann (2022) S. 9.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ IBEB (2021) S. 12.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Vgl. Schneider (2022) S. 26.

²¹ Beck/Franz (2007) S. 35f.

²² Ebd.

Kita-Sozialraumarbeit ist dabei die Erhöhung von Chancengerechtigkeit. Indem sie unterschiedliche Ressourcen und Bedarfe von Kindern und Familien erkennt und nutzt, fördert sie Bildungs- und Teilhabechancen und setzt sich für die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen von Kindern ein. Damit steht KiSora auch für das Leitbild des sozialen Ausgleichs – sie tritt struktureller und individueller Benachteiligung von Kindern entgegen und unterstützt das Ziel inklusiven Handelns im pädagogischen Alltag.

Wesentlich ist dabei der Ansatz der Prävention, nach dem Kinder und ihre Familien frühzeitig unterstützt werden sollten, um langfristig Hilfen in späteren Lebensphasen zu vermeiden:

Als Ergebnis von Bildungsprozessen haben Kompetenzen für die Arbeitsmarktteilnahme und die individuelle Lebensgestaltung hohe Relevanz. In dem Maße, in dem es nicht gelingt, die zum Teil schon im Kindergarten auftretenden Kompetenzunterschiede zu verringern, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit persistierender Bildungsbenachteiligung über den gesamten Lebensverlauf, mit entsprechenden Effekten für monetäre und nicht-monetäre Erträge – etwa der Lebenszufriedenheit.²³

Um die Kinder bestmöglich fördern zu können, fokussiert Kita-Sozialraumarbeit ebenfalls die Erziehungs- und Handlungskompetenzen der Eltern. Indem diese gestärkt werden, werden die Eltern stabilisiert und dadurch die gesamte Lebenssituation der Familie verbessert.

Mit Blick auf die anderen beiden Zielgruppen verfolgt KiSora die Intention, Kitas, frühkindliche Bildungs-/Betreuungsinstitutionen sowie Sozialraum-Akteur*innen zu stärken, zu entlasten und miteinander zu vernetzen.

Sie kann [...] maßgeblich dazu beitragen, Kitas in ihrer Orientierung am Sozialraum weiter voranzubringen, das Verständnis für die im jeweiligen Sozialraum vorhandenen Bedarfe und Ressourcen zu erhöhen und die Vernetzung zwischen Kita und den Angeboten des Sozialraums auszubauen und zu stärken.²⁴

Kitas wie Akteur*innen im Sozialraum werden durch Kita-Sozialraumarbeit gleichermaßen entlastet, weil diese die teils umfassenden Informations- und Beratungsbedarfe der Familien auffängt. Kita-Sozialraumarbeit kann maßgeblich dazu beitragen, dass sich Fachkräfte in Kitas auf ihre Kernaufgaben, d. h. die „Arbeit am Kind“ konzentrieren können. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels, der es erfordert, den Erzieher*innenberuf attraktiver zu machen, ist dieser Punkt nicht zu vernachlässigen. In ihrem aktuellen „Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme“ mahnt die Bertelsmann-Stiftung an, dass „der bestehende Personalmangel [...] bereits jetzt wirksame Lösungen [erfordert]“ und stellt fest: „Zunächst müssen in den KiTas kurzfristig die bestehenden Überlastungen des Personals reduziert werden. Ein wichtiger Schritt kann hier sein, systematisch Aufgaben, die andere Qualifikationsprofile erfordern, zu identifizieren.“²⁵

Alle übrigen Institutionen im Sozialraum profitieren ebenfalls von KiSora, sie gewinnen eine

²³ Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2022) S. 357.

²⁴ IBEB (2021) S. 6.

²⁵ Bock-Famulla et al. (2022) S. 5.

Anlaufstelle, an die sie Familien mit Unterstützungsbedarf weiterverweisen können und die sie darüber hinaus mit Fachwissen sowie Netzwerkkontakten unterstützt. Zu den Einrichtungen im Sozialraum, die einen hohen Bedarf an Vernetzung und Verweisberatung haben, gehören zum Beispiel:

- Eltern-Kind-Zentren (EKiZ), Elternschulen, Kinder- und Familienhilfe-Zentren (KiFaZ)
- Familienberatungsstellen
- Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)
- Wohnunterkünfte und Unterkünfte mit der Perspektive Wohnen (UPW)²⁶
- Bürgerhäuser und Stadtteilzentren
- Hauptamtliche Projekte und Freiwilligeninitiativen, zu deren Zielgruppen Familien mit Kindern im Kita-Alter gehören

Dabei ist auch zu beachten, dass die KiSora als neue Akteurin im Sozialraum die bestehenden Strukturen, Einrichtungen und Dienste weiter aufeinander bezieht und dadurch Netzwerke in den Stadtteilen und Sozialräumen tragfähiger macht.

5. Aufgaben

Gemeinsam mit den Kita-Kulturlots*innen wurde im Verstetigungsworkshop im Juni 2022 überlegt, wie das Aufgabenprofil von Kita-Sozialraumarbeiter*innen aussehen müsste, um Familien gut zu begleiten. Dabei orientierten sich die Teilnehmenden an den Aufgaben, die sie als Kita-Kulturlots*innen im Projekt wahrnahmen, und ergänzen sie um weitere Elemente, basierend auf bestehenden Konzepten von Kita-Sozialraumarbeit.

Definieren wir das Profil entlang der oben beschriebenen Zielgruppen, lassen sich in **Bezug auf die Familien** folgende Kernaufgaben anführen:

- **Die Familien werden ganzheitlich beraten und unterstützt.** In den Kita-Sozialraumarbeiter*innen haben Familien eine niedrigschwellige Anlaufstelle, die ihre Bedarfslage ganzheitlich in den Blick nimmt und passende Unterstützungsangebote macht. Je nach Bedarf und Stellenzuschnitt können die KiSora-Fachkräfte selbst beraten oder an andere Stellen vermitteln. Indem die Fachkräfte die Familien durch die Hilfelandschaft navigieren und an andere Stellen andocken, fungieren sie als Lots*innen und Brückenbauer*innen. Die Beratung erfolgt sowohl in Form von festen Sprechstunden in eigenen Räumlichkeiten oder denen von Kooperationspartner*innen als auch aufsuchend in Form von Hausbesuchen oder mobiler Beratung z. B. auf Spielplätzen.
- **Die Fachkräfte begleiten die Übergänge im Bildungssystem.** Familien haben einen hohen Informationsbedarf, wenn ihr Kind aus der familiären Betreuung heraus der Kita anvertraut wird und später den Übergang in die Grundschule vollzieht. Kita-Sozialraumarbeiter*innen begleiten Familien bereits vor dem Eintritt in die Kita und informieren über das frühkindliche

²⁶ Bei den UPW handelt es sich um eine Unterbringungsform mit einem höheren Standard, der für geflüchtete Menschen mit einer sicheren Bleibeperspektive vorgesehen ist. Vgl. <https://www.foedernundwohnen.de/unterkuenfte/unterkuenfte-mit-der-perspektive-wohnen/>

Bildungssystem. Die Aufklärung und Anbindung an Kitas, Beratungseinrichtungen und Ämter erstreckt sich zeitlich somit auf den gesamten Zeitraum von der Geburt bis zur Einschulung. Die KiSoras erschließen Zugänge z. B. durch Hilfe beim Ausfüllen des Kita-Gutschein-Antrags oder die Begleitung von Aufnahmegesprächen in Kita und Grundschule. Damit haben die Fachkräfte die Funktion von Türöffner*innen auf dem Weg in den Elementar- und Primarbereich.

- **Kita-Sozialraumarbeit vermittelt Kinder in Kita-Plätze.** Ein wesentliches (Erfolgs-)Merkmal von Kita-Einstieg Hamburg war die Vermittlung von Kindern ins Regelsystem.²⁷ Diese Tätigkeit ist besonders beratungs- und kommunikationsintensiv, sie setzt eine enge Vernetzung mit den im Sozialraum ansässigen Kitas voraus. Bei Kita-Einstieg existierte zudem eine hamburgweite Vernetzung der Lots*innen untereinander, so dass Familien, die infolge eines Umzugs in einem anderen Sozialraum einen Kita-Platz suchten, an die zuständigen Kolleg*innen verwiesen werden konnten.
- **Kita-Sozialraumarbeit entwickelt Eltern-Kind-Angebote (in Kooperation mit Netzwerkpartner*innen).** Um Zugang zu Familien ohne Kitaplatz zu erhalten, sollten Kita-Sozialraumarbeiter*innen in regelmäßigen Abständen niedrigschwellige pädagogische Angebote durchführen, die die Zeit bis zum Kita-Einstieg überbrücken. Diese Angebote erleichtern es den Fachkräften, mit den Familien in Kontakt zu kommen und sie auf ihr Beratungsangebot aufmerksam zu machen. Eltern erhalten so außerdem die Möglichkeit, sich untereinander zu vernetzen und ihr Selbsthilfepotential zu stärken, während ihre Kinder spielerisch an das Regelsystem herangeführt werden. Um das Aufgabenprofil der Kita-Sozialraumarbeiter*innen nicht zu überfrachten und keine Doppelstrukturen im Sozialraum zu schaffen, sollte diese Aufgabe nur in Kooperation mit anderen Institutionen durchgeführt werden.

Die Aufgaben im **Zusammenhang mit den Kitas und anderen Einrichtungen der frühkindlichen Bildung** und Betreuung beinhalten:

- **Kita-Sozialraumarbeiter*innen vernetzen die Kitas trägerübergreifend mit anderen familienunterstützenden Angeboten und Professionen im Sozialraum.** Ihr hoher Vernetzungsgrad im Sozialraum befähigt die Kita-Sozialraumarbeiter*innen dazu, als Bindeglied zwischen Familien, Kita und Sozialraum zu wirken. Dadurch können sie die Kitas bei der Sozialraumarbeit entlasten. Sie stellen Kontakte zwischen Kitas und anderen Einrichtungen her, informieren diese über Entwicklungen im Sozialraum insgesamt und unterstützen die Kitas so dabei, ihre Vernetzung trägerübergreifend zu festigen.
- **Kita-Sozialraumarbeit berät Kita-Teams in Hinblick auf die Ressourcen und Bedarfe der Familien sowie des Sozialraums.** Sie nimmt hierbei vor allem eine fachliche Stärkungsfunktion ein. Fachkräfte in der Kita werden für die komplexe Lebenslage (und Lebenswelt) der Familien sensibilisiert, der Zusammenhang zwischen dem Wohl der Familie und dem Kindeswohl deutlich hergestellt. Dabei wird auch der Blick auf den Sozialraum erweitert, in dem sich die Familien bewegen. So wird die Kita als inklusive Institution gestärkt und bei der Kompetenzentwicklung der Kita-Fachkräfte unterstützt.

²⁷ Vom 01.04.2017 bis 30.06.2022 haben die Kita-Kulturlots*innen 1.245 Kinder in das Regelsystem vermittelt.

- **Pädagogische Fachkräfte erhalten konkrete Unterstützung in herausfordernden Praxissituationen.** Kita-Sozialraumarbeiter*innen können ihr Wissen zu Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf in die Kita einbringen und Unsicherheiten im Umgang mit den Familien abbauen. Im Rahmen von Beratungs- und Reflexionsformaten können sie konkrete Hilfestellung geben und schaffen für Erzieher*innen dadurch eine emotionale Entlastung.

In Zusammenarbeit mit **Akteur*innen im Sozialraum**, die ebenfalls mit Familien mit Unterstützungsbedarf zu tun haben, ergeben sich folgende Aufgaben:

- **Kita-Sozialraumarbeit vernetzt sich mit Institutionen im Sozialraum und klinkt sich in lokale Hilfestrukturen ein.** Dazu tauschen sich die Fachkräfte mit relevanten Akteur*innen aus, vereinbaren regelmäßige Gesprächstermine und wirken in Stadtteilgremien mit. Über dieses Kooperationsgeflecht können die Fachkräfte Verweis- und Vermittlungsarbeit leisten, somit Kindern und Familien den Zugang zur Bildungs- und Hilfelandschaft ebnen. Um die Vernetzungsaktivitäten überschaubar zu halten, sollten die Fachkräfte auf bereits bestehenden Kooperationsstrukturen aufbauen und diese festigen, anstatt neue Strukturen zu begründen, die dann womöglich von der Fachkraft selbst aufrechterhalten werden müssten.
- **Kita-Sozialraumarbeiter*innen analysieren regelmäßig den Sozialraum mit beteiligungsorientierten Instrumenten und ermitteln Versorgungs-Strukturen und -lücken rund um die frühkindliche Bildung.** Diese Aufgabe erfüllen die Fachkräfte idealerweise zusammen mit den Netzwerker*innen im Sozialraum und anderen Akteur*innen aus Behörden und freien Trägern.²⁸ Durch den regelmäßigen Austausch, und die gemeinsame Analyse von Bedarfslagen und Angebotsstrukturen nehmen die Fachkräfte eine gestaltende Funktion ein und tragen zur Entstehung eines „Kita-Sozialraums“²⁹ mit verschiedenen, professionellen Schnittstellen bei, an denen die Unterstützung von Familien organisiert wird.
- **Kita-Sozialraumarbeiter*innen sichern den Wissens- und Erfahrungstransfer an die pädagogischen Fachkräfte.** Sie wirken in bezirklichen und sozialräumlichen Gremien sowie Austauschformaten mit und befördern dort den Diskurs zu aktuellen Themen der frühkindlichen Bildung. Die Ergebnisse dieses Diskurses spiegeln sie wiederum den pädagogischen Einrichtungen.

Betrachtet man dieses Aufgabenportfolio, lässt sich daraus eine Reihe von zentralen Merkmalen von Kita-Sozialraumarbeit ableiten. Kita-Sozialraumarbeit

- fokussiert die Rechte und Perspektiven von Kindern als Richtschnur für das eigene Handeln,
- agiert im Sinne des Kindeswohls,
- nimmt dabei die Bedarfe der gesamten Familie in den Blick,
- richtet die Beratung und Begleitung so niedrigschwellig wie möglich aus und ist aufsuchend tätig,
- verfolgt einen präventiven Ansatz

²⁸ Vgl. Gilde/Jutzi (2022) S. 40.

²⁹ IBEB (2021) S. 7.

- schafft Zugänge zum Hilfesystem und zum Sozialraum (Lots*innen- und Brückenbaufunktion),
- bezieht den Sozialraum als Lebenswelt des Kindes ein und wirkt in ihn hinein,
- ist stark netzwerkorientiert und kooperiert mit Partner*innen im Sozialraum,
- stärkt bestehende Strukturen der frühkindlichen Bildung und Beratung,
- nimmt eine neutrale Rolle im Sozialraum ein,
- ist klar abgegrenzt zur Arbeit pädagogischer Fachkräfte in den Kitas,
- entlastet pädagogische Fachkräfte und ermöglicht wieder mehr pädagogische „Arbeit am Kind“.

6. Pädagogische Haltung

In einer vielfältigen Gesellschaft ist es entscheidend, dass (pädagogisches) Fachpersonal vorurteilsbewusst und diskriminierungskritisch handelt. Die Kita als erste Bildungsinstitution außerhalb der Familie muss für alle Kinder gleichermaßen ein Schutzraum sein, in dem sie ressourcenorientiert gestärkt werden. Um die Individualität und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, wertzuschätzen und sie in ihrer Identitätsentwicklung zu unterstützen bedarf es sensibilisierten Personals in den Einrichtungen. Da auch die KiSoras eng mit den Kitas, Familien und weiteren Akteur*innen zusammenarbeiten, müssen sie in gleicher Weise geschult sein und handeln. Dies bedeutet zum Beispiel auch, dass KiSoras bei Sprachbarrieren zwischen den Parteien Dolmetscher*innen einsetzen, um verbale Verständigung zu ermöglichen.

Die Verknüpfung von Inklusion, Partizipation und Kinderrechten steht im Fokus des pädagogischen Handelns der KiSoras. Sie achten darauf, dass alle Kinder ihre Rechte wahrnehmen können, sprich dass ihnen die Teilhabe an Bildung (beginnend mit dem Zugang zur Kita) ermöglicht wird und dadurch gleichberechtigte Entwicklungschancen entstehen können. Die KiSoras ebenso wie die pädagogischen Fachkräfte „[...] tragen die Verantwortung, den Kindern in der Kita diese Rechte einzuräumen, aktiv für das Wohl des Kindes einzutreten, die Wertschätzung von Vielfalt (vor-)zu leben und sich aktiv gegen Ungleichheiten, Ungerechtigkeiten und Ausgrenzungen zu positionieren!“³⁰.

Diese Haltung ist in allen Arbeitsbereichen der KiSoras wichtig – egal ob in der Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachkräften, Leitungskräften, Sorgeberechtigten oder weiteren Akteur*innen im Sozialraum. Im Zentrum der Arbeit steht das Wohl des Kindes, welches durch die Zusammenarbeit mit den genannten Personen gewährleistet werden soll.

7. Fachliche Qualifikation

Beim internen Verstetigungsworkshop am 01.06.22 befassten sich Kolleg*innen aus dem Qualifizierungsbereich von Kita-Einstieg, eine Kita-Leitung, ein Mitglied der Steuerungsgruppe und eine wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Paderborn mit den Kriterien zu möglichen Einstellungsvoraussetzungen. Mit einem Studium wie Erziehungswissenschaften, Sozialpädagogik oder Sozialer Arbeit bringen Mitarbeitende die passenden formalen Voraussetzungen für das anspruchsvolle Aufgabenportfolio mit. Bei den beiden letzten Studiengängen wären Zusatzkenntnisse

³⁰ Ali-Tani (2022) S. 31.

in der Frühen Bildung wichtig.

Es hat sich ferner herauskristallisiert, dass auch Personen ohne einen Studienabschluss, jedoch mit einer einschlägigen Ausbildung, Berufserfahrung im pädagogischen/sozialen Bereich und entsprechenden Zusatzqualifikationen wie z.B. der biographischen Selbstreflexion für die Stellenbesetzung geeignet sind. Entscheidend ist, dass alle Mitarbeiter*innen willens und in der Lage sind, Familien, Kitas und Netzwerkpartner*innen als Ganzes zu sehen und ihre Bedarfe systemisch zu bearbeiten. Und dies aus einer diskriminierungskritischen Perspektive heraus, die es ermöglicht, Menschen als Individuen zu behandeln und sie entsprechend ihrer Ressourcen zu beraten.

Neben der fachlichen Qualifikation sind uns vor allem folgende Kompetenzen, sogenannte soft skills, die die KiSoras mitbringen sollten, wichtig:

- Inklusive pädagogische Haltung (siehe Punkt 6.): diese beinhaltet Erfahrungen in der Antidiskriminierungsarbeit und/oder die Bereitschaft sich mit Diskriminierung(sformen) kritisch auseinanderzusetzen
- Kompetenzen im Umgang mit Heterogenität
- Freude daran, das gesamtgesellschaftliche Zusammenleben vielfaltsbewusst mit zu gestalten
- Fähigkeit zur Selbstreflexion
- Networking-Kompetenz
- Kommunikationskompetenz (z. B. Aktives Zuhören)
- Gute Selbstorganisation und professionelles Zeitmanagement
- Frustrationstoleranz, Abgrenzungsfähigkeit und Resilienz
- Bereitschaft zu Fort- und Weiterbildung zur Aneignung weiterer Kompetenzen
- Flexibilität

13

8. Verortung im Sozialraum

KiSora sollte in einem klar abgegrenzten Sozialraum stattfinden, der nach zuvor festgelegten Kriterien zugeschnitten wurde. Dadurch können Ressourcen gezielt und wirkungsorientiert eingesetzt und eine Überforderung der Fachkräfte vermieden werden. Als Kriterien „könnten beispielsweise die Größe des Sozialraums, sein sozioökonomischer Statusindex, seine Ausstattung mit anderen Angeboten und Strukturen der frühkindlichen Bildung und Betreuung sowie die Anzahl der beratenen Kitas herangezogen werden“³¹.

Wo die Kita-Sozialraumraumarbeiter*innen dann „angedockt“ sind, sprich: mit ihrer Tätigkeit räumlich angebunden werden, kann nicht allgemeingültig benannt werden. Vielmehr ist es sinnvoll, die Andockstelle für jeden Sozialraum individuell und auf Basis der Sozialraum-Analyse zu identifizieren.³² Dies können Kitas, EKiz, KiFaZ oder Elternschulen sein, ebenso wie Stadtteil-/ Quartiersbüros, Gemeindezentren oder Gesundheitsinstitutionen (wie z. B. Gesundheitskiosk Billstedt, Poliklinik Veddel).

³¹ Gilde/Jutzi (2022) S. 39.

³² Vgl. ebd. S. 40.

Bei der Entscheidung für oder gegen eine Andockstelle können folgende Bewertungskriterien helfen³³:

- Ist die Stelle gut erreichbar für die Familien im Sozialraum?
- Befinden sich andere Hilfestellen in der Nähe?
- Wird die Stelle von Hilfesuchenden als neutral wahrgenommen?
- Ist die Stelle gut im Sozialraum vernetzt und bereit, ihre Netzwerke für die Kita-Sozialraumarbeiter*innen zu öffnen?
- Steht den Kita-Sozialraumarbeiter*innen ein eigener Arbeitsplatz zur Verfügung?
- Steht ein Raum für die Beratungsarbeit zur Verfügung?

9. Arbeitsstrukturen

Aus der Evaluation zu Kita-Einstieg Hamburg wissen wir, dass die Fachkräfte des Projekts „trotz ihrer Anbindung an eine Kooperationskita oder eine spezifische Einrichtung [...] von allen Gesprächspartner*innen als neutrale, unabhängige Akteur*innen im Sozialraum wahrgenommen [wurden]“³⁴. Um ihren neutralen Status zu wahren und Hemmschwellen zu senken, sollten auch Kita-Sozialraumarbeiter*innen ähnlich wie bei Kita-Einstieg bei Trägern angestellt sein, die als nicht-staatlich wahrgenommen werden.³⁵

Ebenso wichtig ist, dass die Fachkräfte nur als solche bei einem Träger arbeiten und nicht mit einem weiteren Stellenanteil als Erzieher*innen beschäftigt sind. Es bestünde sonst die Gefahr von Rollenkonflikten und für andere Personen wie Kolleg*innen und Eltern wäre womöglich nicht immer ersichtlich, ob die Fachkraft als Kita-Sozialraumarbeiter*in oder als Erzieher*in agiert.³⁶

Angesichts der mannigfaltigen Aufgaben empfiehlt es sich auch, die Stelle einer Fachkraft als Vollzeitstelle anzulegen. Ebenso sollten Tandem-Strukturen in Erwägung gezogen werden, bei denen entweder mehrere Fachkräfte in einem Sozialraum eingesetzt werden, die in einem multiprofessionellen Team arbeiten, sich fachlich ergänzen und vertreten können, oder Fachkräfte aus benachbarten Sozialräumen die gegenseitige Vertretung übernehmen.³⁷

Damit Kita-Sozialraumarbeiter*innen aus verschiedenen Sozialräumen einen fachlichen Austausch unterhalten und über ihr Arbeitsfeld zwecks gemeinsamer Weiterentwicklung reflektieren können, sollte es überdies eine koordinierende Stelle geben. Diese wäre nicht nur für die Vernetzung und Realisierung einer kollegialen Beratung zuständig, sondern könnte auch die regelmäßigen Sozialraumanalysen fachlich und methodisch begleiten und gesammelte Erfahrungen weitergeben. Des Weiteren würde sie auch die operative Umsetzung der Leitlinien begleiten und sich mit der Wirkungsmessung befassen, d.h. mit kontinuierlichen Zielformulierungen für den Einsatz von Kita-Sozialarbeit sowie deren Evaluation.³⁸ Schließlich wäre ein koordinierender Überbau auch in der Verantwortung, als öffentliches Sprachrohr für Kita-Sozialraumarbeit aufzutreten und gegenüber den

³³ Diese Kriterien wurden von den Teilnehmenden des Verstetigungsworkshops von Kita-Einstieg am 01.06.2022 erarbeitet.

³⁴ Gilde/Jutzi (2022) S. 34.

³⁵ Dies können z. B. auch die Elbkinder sein, die zwar ein öffentliches Unternehmen sind, aber nicht unbedingt als staatliche Instanz wahrgenommen werden.

³⁶ Vgl. IBEB (2021) S. 16.

³⁷ Vgl. Gilde/Jutzi (2022) S. 40.

³⁸ Vgl. IBEB (2021) S. 19.

Akteur*innen auf Landesebene, die von den Kita-Sozialraumarbeiter*innen oder den Trägern selbst nicht adressiert werden können, auf die Belange von KiSora aufmerksam zu machen.

10. Ausstattung

Kita-Sozialraumarbeiter*innen benötigen einen eigenen Platz mit Internetzugang, an dem sie am Notebook arbeiten und Unterlagen verwahren können. Für Beratungsgespräche muss entweder am Arbeitsplatz selbst oder an anderen Orten, an denen Gesprächstermine stattfinden, eine geschützte Atmosphäre herstellbar sein. Die technische Ausstattung muss mindestens ein Notebook mit entsprechender Software, eine personalisierte Mailadresse und ein Diensthandy umfassen. Für die mobile Arbeit an Orten, wo kein Internetzugang besteht (z. B. in Wohnunterkünften) ist ein internetfähiges Tablet von großem Vorteil. Damit die Fachkräfte die Wegstrecken im Sozialraum zurücklegen können, übernimmt der Arbeitgeber die Kosten für HVV-Tickets, auch die Anschaffung eines Dienstfahrrads könnte sinnvoll sein.

11. Schluss

Mit „Kita-Einstieg Hamburg“ endet ein Projekt, das innerhalb von knapp sechs Jahren in elf Sozialräumen ein Angebot für Familien mit Zugangsschwierigkeiten, Kitas und Netzwerkpartner*innen aufgebaut hat und das von den Zielgruppen als wirkungsvoll wahrgenommen wurde. Dabei gehörte zu den Alleinstellungsmerkmalen der Kita-Kulturlots*innen, dass sie äußerst gut vernetzt sind, eine hohe Präsenz im Sozialraum haben und als unabhängige Instanz gelten. Im Vergleich zu anderen Einrichtungen der frühkindlichen Bildung wie EKIZ oder Elternschulen arbeiten sie mobiler und flexibler und können in ihrer aufsuchenden Funktion auch diesen Institutionen als Brückenbauer*innen dienen.³⁹ Die Teilnehmenden der Evaluation von Como Consult waren sich einig, „dass durch den Wegfall des Projekts eine Lücke in den Sozialräumen entstehen und eine zentrale Anlaufstelle für Familien und Einrichtungen der frühkindlichen Bildung und Betreuung fehlen würde“⁴⁰.

Aus Sicht der Projektbeteiligten lässt sich daher feststellen, dass es einer kontinuierlichen Unterstützung von Familien, Kitas und Sozialraumakteur*innen bedarf und dieser Bedarf nach einem Regelangebot verlangt, mit dem Versorgungslücken im Sozialraum dauerhaft geschlossen werden können. Es muss Anlaufstellen geben, die sich einem sozialraumorientierten Arbeiten verschrieben haben, das folgende Elemente enthält: „a) die (Verweis-)Beratung der Familien auch in anderen Lebensfragen mit akuten Auswirkungen auf das Kindeswohl, b) die Stärkung (und nicht nur Entlastung) von Kitas und anderen Einrichtung der frühkindlichen Bildung sowie c) die Präsenz in relevanten Gremien und Netzwerken im Sozialraum“⁴¹.

Auch künftig braucht es dazu eine „gute Mischung aus aufsuchender, mobiler Arbeit mit Präsenz im Sozialraum und dem Angebot von Sprechstunden in eigenen Räumen und/oder den Räumen von Netzwerk-Partner*innen“⁴². Dabei sollte allerdings der Ansatz von Kita-Einstieg ausgedehnt werden

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Ebd. S. 38.

⁴¹ Ebd. S. 39.

⁴² Ebd. S. 40.

und sich nicht allein auf den Einstieg in die Kita konzentrieren. Vielmehr muss das Verweis- und Beratungsangebot auch andere Übergänge umfassen und von der Zusammenarbeit mit den Frühen Hilfen bis zum Übergang Kita/Schule reichen.⁴³

Unser Vorschlag, Kita-Sozialraumarbeit als eine mögliche Weiterentwicklung von Projekten wie Kita-Einstieg in den Blick zu nehmen, gründet sich auf der anhaltend hohen Bedarfslage von Familien, deren Bildungsteilhabe eingeschränkt ist. Dass aber Zugangshürden abgebaut und allen Kindern gerechte Bildungschancen eröffnet werden müssen, ist erklärtermaßen politischer Wille. Dabei spielen auch langfristige Kosten-Nutzen-Abwägungen eine Rolle: Wenn es eine gut ausgebaute Bildungsinfrastruktur mit niedrighem Zugang gibt, profitiert auch der Staat davon. Denn durch den Kita-Besuch werden Kompetenzen gefördert und der Grundstein für eine gelingende Bildungsbiografie gelegt. Spätere Kosten infolge unzureichender frühkindlicher Bildung werden vermieden. Kita-Sozialraumarbeit wäre ein wichtiges Glied in einer Präventionskette, die auf die Sicherung der Teilhabechancen von Kindern ausgelegt ist und das Recht von Kindern auf Bildung stärkt.

Literaturverzeichnis

⁴³ Vgl. ebd. S. 39.

Ali-Tani, Caroline (2022), Pädagogisches Selbstverständnis. Von Kita-Einstieg zur Kita-Sozialraumarbeit. Präsentation für den Verstetigungsworkshop von Kita-Einstieg Hamburg am 01.06.2022.

Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2022), Bildung in Deutschland 2022. Ein indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal.

Beck, Ines/Franz, Daniel (2007), Umfeld- und Sozialraumorientierung in der Behindertenhilfe – Empfehlung und Handlungsansätze für Hilfeplanung und Gemeindeintegration.
<https://dhg-kontakt.de/wp-content/uploads/2015/12/DHG-Schrift-13.pdf>, abgerufen am 05.08.22

Behörde für Arbeit, Familie, Soziales und Integration (2017): Familien in Hamburg. Lebenslagenbericht 2017.

Bock-Famulla, Kathrin et al. (2022), Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme 2022. Profile der Bundesländer (Hamburg).
https://www.laendermonitor.de/fileadmin/files/laendermonitor/laenderprofile/2022/HH_Laenderprofil_2022.pdf, abgerufen am 22.10.22.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): Gleiche Chancen durch frühe Bildung. Gute Ansätze und Herausforderungen im Zugang zur Kindertagesbetreuung.
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/112554/a73b1eb50d3b49105e13eb2213501581/gleiche-chancen-durch-fruehe-bildung-data.pdf>, abgerufen am 05.08.22

Drößler, Thomas, KiTa-Sozialarbeit. Versuch einer Verortung im Feld der Kindertagesbetreuung, in: Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz, Dokumentation IBEB-Diskursforum zum Thema „Kita-Sozialarbeit - eine Profilschärfung für RLP“, 2020, S. 21-30.
https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/fb_sozialwissenschaften/IBEB/Arbeitsfelder/IBEB-Diskursforum/Dokumentation_IBEB-Diskursforum_Kita-Sozialarbeit_20210112.pdf, abgerufen am 10.08.22.

Gilde, Heidrun/Jutzi, Katrin (2022), Schlussbericht Evaluation des Projekts Kita-Einstieg Hamburg.

Heckt, Meike/Pohlmann, Britta (2021): Das Verfahren zur Vorstellung Viereinhalbjähriger. Übersicht der Ergebnisse Schuljahr 2020/21.
<https://www.hamburg.de/contentblob/16074326/5e5474524693618ada2758991541f8b0/data/pdf-bericht-viereinhalbjahrigenvorstellung-schuljahr-2020-2021.pdf>, abgerufen am 3.8.22

Hermes, Henning et al. (2021), Bewerbungsunterstützung erhöht die Kita-Inanspruchnahme von Kindern aus bildungsferneren Familien, in: ifo Schnelldienst 9/2021, S. 41-45.

IBEB – Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (2021), Kita-Sozialarbeit in Rheinland-Pfalz. Diskussionspapier.

https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/fb_sozialwissenschaften/IBEB/Forschung/Nachhaltige_Kita-Sozialraeume_-_gemeinschaftlich_entwickeln/IBEB_Diskussionspapier_SR_20210128.pdf, abgerufen am 5.8.22.

Jessen, Jonas et al. (2018), Kita-Besuch hängt trotz ausgeweitetem Rechtsanspruch noch immer vom Familienhintergrund ab, in: DIW - Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW-Wochenbericht Nr. 38/2018, S. 825 – 835.

Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina (2014), Frühkindliche Sozialisation. Biologische, psychologische, linguistische, soziologische und ökonomische Perspektiven.

Nurdin Thielemann, Kita-Sozialarbeit – Ziele, Konzepte und Varianten, in: DZI, Soziale Arbeit, 1/2022, S. 9-14.

Outlaw Kinder- und Jugendhilfe (2019), Kita-Sozialarbeit bei Outlaw. Fachtag Leipzig 06.02.2019. http://www.capliner.de/kita-fachtag/2019-02-06_Pr%C3%A4sentation-Fachtag.pdf, abgerufen am 5.8.2022.

Schneider, Armin (2022), Kita-Sozialraumarbeit – ein rheinland-pfälzisches Modell, in: KiTa aktuell HRS, Ausgabe 3/2022, S. 26-27.

SPD LV Hamburg/Bündnis 90/Die Grünen LV Hamburg (2020), Zuversichtlich, solidarisch, nachhaltig – Hamburgs Zukunft kraftvoll gestalten. Koalitionsvertrag über die Zusammenarbeit in der 22. Legislaturperiode der Hamburgischen Bürgerschaft zwischen der SPD, Landesorganisation Hamburg und Bündnis 90/Die Grünen, Landesverband Hamburg. <https://www.gruene-hamburg.de/wp-content/uploads/2020/06/Koalitionsvertrag-SPD-Gr%C3%BCne-2020.pdf>, abgerufen am 10.08.22

Impressum

Dieses Papier ist im November 2022 von der Koordinierungs- und Netzwerkstelle von Kita-Einstieg Hamburg im Konsens mit den acht Projektpartner*innen verfasst worden.

Bei der Erstellung des Papiers wurden die Autorinnen unterstützt von Prof. Dr. Armin Schneider, Direktor des Instituts für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit an der Hochschule Koblenz, sowie von den beiden Prozessbegleiterinnen der Koordinierungs- und Netzwerkstelle, Heidrun Gilde (Hamburg) und Caroline Ali-Tani (Universität Paderborn).

Kontakt:

Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (AGFW) Hamburg e. V.
Burchardstr. 19
20095 Hamburg
Tel.: 040 – 23 15 86
info@agfw-hamburg.de
www.kita-einstieg-hamburg.de